

Keilschriftrecht zwischen Theorie und Praxis

Episteme in Bewegung

Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte

Herausgegeben von Gyburg Uhlmann
im Auftrag des Sonderforschungsbereichs 980
„Episteme in Bewegung.
Wissenstransfer von der Alten Welt
bis in die Frühe Neuzeit“

Band 43

2026

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Keilschriftrecht zwischen Theorie und Praxis

Herausgegeben von
Eva Cancik-Kirschbaum und Ingo Schrakamp

2026

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Reihe „Episteme in Bewegung“ umfasst wissenschaftliche Forschungen mit einem systematischen oder historischen Schwerpunkt in der europäischen und nicht-europäischen Vormoderne. Sie fördert transdisziplinäre Beiträge, die sich mit Fragen der Genese und Dynamik von Wissensbeständen befassen, und trägt dadurch zur Etablierung vormoderner Wissensforschung als einer eigenständigen Forschungsperspektive bei.

Publiziert werden Beiträge, die im Umkreis des an der Freien Universität Berlin angesiedelten Sonderforschungsbereichs 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“ entstanden sind.

Herausgeber:innenbeirat:

Mira Becker-Sawatzky (FU Berlin)

Anne Eusterschulte (FU Berlin)

Kristiane Hasselmann (FU Berlin)

Andrew James Johnston (FU Berlin)

Jochem Kahl (FU Berlin)

Klaus Krüger (FU Berlin)

Christoph Marksches (HU Berlin)

Miltos Pechlivanos (FU Berlin)

Helge Wendt (FSU Jena)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) –

Projektnummer 191249397 – SFB 980.

Die Publikation wurde ermöglicht durch eine Ko-Finanzierung für Open-Access-Bücher der Freien Universität Berlin.

Abbildung auf dem Umschlag:

Autographie der ältesten und vollständig erhaltenen Fassung der sogenannten „Reformtexte“ des Urukagina von Lagasch, ca. 2325 v. Chr. (Ausschnitt). de Sarzec, Ernest: *Partie Épigraphique et Planches. Découvertes en Chaldée 2, Ouvrage Accomagné de Planches*, publié par les soins de L. Heuzey, avec le concours de A. Amiaud et F. Thureau-Dangin pour la Partie Épigraphique sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique et des Beaux-Arts, Paris, 1884–1912, S. 51.



Diese Publikation ist unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 lizenziert.

Weitere Informationen: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Die Bedingungen der CC-Lizenz gelten nur für das Originalmaterial. Die Verwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet durch eine Quellenangabe) wie Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de/> abrufbar.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter

<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Bei den Autor:innen

Verlegt durch Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2026

Kreuzberger Ring 7c–d, 65205 Wiesbaden, produktsicherheit.verlag@harrassowitz.de

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 2365-5666

eISSN 2701-2522

DOI 10.13173/2365-5666

ISBN 978-3-447-12452-2

eISBN 978-3-447-39744-5

DOI 10.13173/9783447124522

Zum Geleit

Andrew James Johnston und Gyburg Uhlmann

Der an der Freien Universität Berlin angesiedelte Sonderforschungsbereich 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“, der im Juli 2012 seine Arbeit aufgenommen hat, untersucht anhand exemplarischer Problemkomplexe aus europäischen und nicht-europäischen Kulturen Prozesse des Wissenswandels vor der Moderne. Dieses Programm zielt auf eine grundsätzliche Neuorientierung wissenschaftsgeschichtlicher Forschung im Bereich der Vormoderne ab. Sowohl in der modernen Forschung als auch in den historischen Selbstbeschreibungen der jeweiligen Kulturen wurde das Wissen der Vormoderne häufig als statisch und stabil, traditionsgebunden und autoritätsabhängig beschrieben. Dabei waren die Stabilitätspostulate moderner Forscherinnen und Forscher nicht selten von der Dominanz wissenschaftsgeschichtlicher Szenarien wie dem Bruch oder der Revolution geprägt sowie von Periodisierungskonzepten, die explizit oder implizit einem Narrativ des Fortschritts verpflichtet waren. Vormodernen Kulturen wurde daher oft nur eine eingeschränkte Fähigkeit zum Wissenswandel und vor allem zur – nicht zuletzt historischen – Reflexion dieses Wandels zugeschrieben. Demgegenüber will dieser SFB zeigen, dass vormoderne Prozesse der Wissensbildung und -entwicklung von ständiger Bewegung und auch ständiger Reflexion geprägt sind, dass diese Bewegungen und Reflexionen aber eigenen Dynamiken unterworfen sind und in komplexeren Mustern verlaufen, als es eine traditionelle Wissenschaftsgeschichtsschreibung wahrhaben will.

Um diese Prozesse des Wissenswandels fassen zu können, entwickelte der SFB 980 einen Begriff von ‚Episteme‘, der sich sowohl auf ‚Wissen‘ als auch ‚Wissenschaft‘ bezieht und das Wissen als ‚Wissen von etwas‘ bestimmt, d. h. als mit einem Geltungsanspruch versehenes Wissen. Diese Geltungsansprüche werden allerdings nicht notwendigerweise auf dem Wege einer expliziten Reflexion erhoben, sondern sie konstituieren sich und werden auch reflektiert in Formen der Darstellung, durch bestimmte Institutionen, in besonderen Praktiken oder durch spezifische ästhetische oder performative Strategien.

Zudem bedient sich der SFB 980 eines speziell konturierten Transfer-Begriffs, der im Kern eine Neukontextualisierung von Wissen meint. Transfer wird hier nicht als Transport-Kategorie verstanden, sondern vielmehr im Sinne komplex verflochtener Austauschprozesse, die selbst bei scheinbarem Stillstand iterativ in Bewegung bleiben. Gerade Handlungen, die darauf abzielen, einen erreichten

Wissensstand zu tradieren, zu kanonisieren, zu kodifizieren oder zu fixieren, tragen zum ständigen Wissenswandel bei.

Gemeinsam mit dem Harrassowitz Verlag hat der SFB die Reihe „Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte“ ins Leben gerufen, um die Ergebnisse der Zusammenarbeit zu präsentieren und zugänglich zu machen. Die Bände, die hier erscheinen, werden das breite Spektrum der Disziplinen repräsentieren, die im SFB vertreten sind, von der Altorientalistik bis zur Mediävistik, von der Koreanistik bis zur Arabistik. Publiziert werden sowohl aus der interdisziplinären Zusammenarbeit hervorgegangene Bände als auch Monographien und fachspezifische Sammelbände, die die Ergebnisse einzelner Teilprojekte dokumentieren.

Allen ist gemeinsam, dass sie die Wissensgeschichte der Vormoderne als ein Forschungsgebiet betrachten, dessen Erkenntnisgewinne von grundsätzlichem systematischem Interesse auch für die wissensgeschichtliche Erforschung der Moderne sind.

Inhalt

Vorwort	XI
<i>Eva Cancik-Kirschbaum & Ingo Schrakamp</i>	
Keilschriftrecht zwischen Theorie und Praxis. Eine Einleitung	1
<i>Joachim Schaper</i>	
The Genesis of Concepts of Justice in the Third Millennium. Seen from Philological, Archaeological and Cognitive Angles	23
<i>Massimo Maiocchi</i>	
Legal Regulations at Ebla – An Overview	39
<i>Ingo Schrakamp & Gábor Zólyomi</i>	
Untersuchungen zu den „Reformtexten“ des Urukagina. Die „Reformtexte“ des Urukagina im Spiegel der archivalischen Texte	57
<i>Felix Rauchhaus</i>	
Rectifications of Economic Injustices in Urukagina’s Reforms	119
<i>Gebhard J. Selz</i>	
Zur Entwicklung von Regeln und Normen um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.	167
<i>Manuel Molina</i>	
The Laws of Ur-Namma and the Neo-Sumerian Legal Practice	265
<i>Nele Ziegler</i>	
Altbabylonische Codices und die Rechtspraxis im Spiegel der Alltagstexte – Witwen, „Strohwitwen“ und ihre Kinder	341
<i>Dominique Charpin</i>	
Old Babylonian Royal Edicts and Real Estate Transactions	371
<i>Sophie Démare-Lafont</i>	
Legal Education through Old Babylonian Letters. Uses and Meaning of the Expression <i>warkatam parāsum</i>	389
<i>Hans Neumann</i>	
Zur Praxisrelevanz des juristischen Curriculums der babylonischen Schreiberausbildung	413

Gabriella Spada

Between Legal Theory and Practice: The Sumerian Model Contracts from
the Old Babylonian Period 447

Eva Cancik-Kirschbaum

Arbeit am Recht: Rechtspraxis und Episteme in Assur
in mittelassyrischer Zeit 479

Jörg Klinger

Nochmals zur Überlieferung der sog. „Hethitischen Gesetze“ 507

Kristin Kleber

Neo-Babylonian Legal Practice in the Mirror of Laws and Royal Edicts 575

Abkürzungsverzeichnis 597

Textstellenverzeichnis 617

Autorinnen und Autoren 649

Vorwort

Der von 2012 bis 2024 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderte Sonderforschungsbereich 980 *Episteme in Bewegung* hat sich der Erforschung vormoderner Wissenskulturen verschrieben. In diesem interdisziplinären Forschungsverbund hat das altorientalistische Teilprojekt A01 (Leitung E. Cancik-Kirschbaum) programmatisch *Episteme als Konfigurationsprozess* untersucht. Auf der Ebene der Textzeugnisse wurde gezeigt, wie in den Keilschriftkulturen Mesopotamiens Wissensbestände permanent Veränderungen unterliegen und in immer neuen Konfigurationen eingestellt und verhandelt werden. Am Beispiel der „Liste“, die wohl *das* wichtigste Format für die schriftliche Darstellung und Ausgestaltung von Wissensbeständen in den Keilschriftkulturen darstellt, ging es um die Herausforderungen, die sich durch sozialen, kulturellen und politischen Wandel für epistemische Wissensbestände ergeben.¹ Eine zentrale Rolle spielt dabei Wissen über Sprache(n) und über Schrift(en). Sprach- und Schriftwissen wurde über die Jahrtausende in den von Mehrsprachig- und zunehmend auch von Mehrschriftigkeit geprägten Räumen des Alten Orients in Listen gefasst und reflektiert. Diese Wissensbestände spiegeln ihrerseits gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozesse in den ihnen jeweils eigenen Formen, z.B. in Veränderungen von Sprachen, Dialekten, Sprachregistern, Schriften, Schreibweisen, Phrasierungen und Übersetzungen.² Die Rolle von Versprachlichung und Verschriftlichung von Wissen, das Verhältnis dieser unterschiedlichen und doch verbundenen Medialisierungen von Inhalten, führt zu der Frage, wie eigentlich unterschiedliche Gebrauchskontexte von Wissen seine Darstellung (in Sprache und Schrift), seine Handhabung (Performanz und Reaktion) sowie die Beziehungen zwischen unterschiedlichen Gebrauchshorizonten beeinflussen. Als geeignetes Untersuchungsfeld bietet sich hier für den Alten Orient das Recht an, das vom 3.–1. Jt. v. Chr. in einer Vielzahl von Textsorten und -formaten schriftlich gefasst erscheint. Rechtswissen liegt einerseits in systematischen Sammlungen von Rechtssätzen vor, die als erweiterte Listen gestaltet sind.³ Andererseits sind die Umsetzung und die Ausgestaltung von Recht und rechtlichem Wissen in einer Vielzahl von Rechtsurkunden und Zeugnissen der Rechtspraxis belegt. An der Schnittstelle zwischen diesen beiden Textgruppen stehen einerseits jene Materialien systematisierten

1 Cancik-Kirschbaum/Traninger 2015.

2 Cancik-Kirschbaum/Schrakamp 2022a; 2022b.

3 Cancik-Kirschbaum/Schrakamp 2024.

Wissens, die der Vermittlung theoretischen Rechtswissens für die praktische Anwendung dienen, und andererseits Textzeugnisse wie Herrschererlasse, die als politische Machtbekundungen zwischen Rechtssammlungen und Rechtspraxis stehen. Wie erfolgte die Aushandlung von rechtsbezogenen Wissensbeständen zwischen ‚Theorie‘ und ‚Praxis‘?

Im Rahmen der internationalen Tagung „*Keilschriftrecht zwischen Theorie und Praxis*“ im September 2023 wurde diese Thematik in einer *longue durée*-Perspektive mit Blick auf die vielen unterschiedlichen altorientalischen Gesellschaften aus drei Jahrtausenden diskutiert. Das Ziel der Tagung war es, in thematisch zuge-spitzten Beiträgen zu den wichtigsten und vielversprechendsten Überlieferungs-strecken mögliche Verbindungswege zwischen unterschiedlichen Textgruppen aufzuzeigen und die Bedingungen für die Konfigurationsprozesse der juristischen Wissensbestände zu konkretisieren. Der hier vorgelegte Band versammelt die Beiträge und Ergebnisse dieser Tagung. Nach einer Einführung der Herausgeber stellen die einzelnen Beiträge in diachron und diatop diversifizierten Fallstudien unterschiedliche Perspektiven auf das in schriftlichen Zeugnissen dokumentierte Rechtswissen vor.

Die hier veröffentlichten Beiträge gehen teilweise deutlich über die ursprünglichen Vorträge hinaus und reflektieren die ausführlichen Diskussionen während der Tagung, die durch Sophie Démare-Lafont, Guido Pfeifer und Gebhard J. Selz moderiert wurde. Das wichtigste Ergebnis der Tagung ist die Beobachtung, dass sich zwischen allen drei oben genannten Gruppen von Textzeugnissen zu Recht und Rechtswissen bedeutende Verbindungen ergeben. So zeigen die Urkunden aller Perioden, dass die in Rechtssammlungen und Erlassen formulierten Rechts-sätze und Verfügungen in der einen oder anderen Form Anwendung gefunden haben, und dass curricular situierte Texte immer auch mit Blick auf die aktuelle Rechtspraxis ausgestaltet wurden. Die hier vorgelegten Studien repräsentieren zwar nur einen begrenzten Ausschnitt der heute verfügbaren Dokumentation zum Rechtswesen aus mehr als drei Jahrtausenden. Dennoch deutet sich an, wie sehr ‚Recht‘ einerseits durch die Wechselwirkungen zwischen praktischer Ausge-staltung und Formen der Reflexion in die Wissenskulturen der altorientalischen Gesellschaften eingebettet war und wie sehr sich doch andererseits eine eigene epistemische Kultur auf diesem zentralen Bereich der Gesellschaft entwickelt.

Wir danken den Sprechern Gyburg Uhlmann, Anne Eusterschulte und Andrew James Johnston sowie dem Vorstand des Sonderforschungsbereiches 980 für die Unterstützung der Tagung und die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Episte-me in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte*. Kristiane Has-selmann, Sofie Mörchen und ihrem Team sowie Luise Chaplar, Franziska Küster und Stefanie Schrakamp danken wir für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung und Luise Chaplar und Franziska Küster für ihre unschätzbare Hilfe bei der Redaktion des Manuskriptes.

Wir widmen diesen Band dem Andenken an Johannes M. Renger (*18. September 1934 †12. März 2023), Emeritus des Institutes für Altorientalistik der Freien Universität Berlin. Wir alle haben Jo bei dieser Tagung vermisst.

Berlin im März 2025

Eva Cancik-Kirschbaum & Ingo Schrakamp

Bibliographie

Cancik-Kirschbaum/Traninger 2015

Cancik-Kirschbaum, E. / Traninger, A. (Hrsg.): Wissen in Bewegung. Institution – Iteration – Transfer. Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte 1, Wiesbaden.

Cancik-Kirschbaum/Schrakamp 2022a

Cancik-Kirschbaum, E. / Schrakamp, I. (Hrsg.): Transfer, Adaption und Neukonfiguration von Schrift- und Sprachwissen im Alten Orient. Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte 25, Wiesbaden.

Cancik-Kirschbaum/Schrakamp 2022b

Cancik-Kirschbaum, E. / Schrakamp, I.: Transfer, Adaption und Neukonfiguration von Schrift- und Sprachwissen in den Keilschriftkulturen Vorderasiens: Eine Annäherung. In: Cancik-Kirschbaum, E. / Schrakamp, I. (Hrsg.): Transfer, Adaption und Neukonfiguration von Schrift- und Sprachwissen im Alten Orient. Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte 25, Wiesbaden, 1–79.

Cancik-Kirschbaum/Schrakamp 2024

Cancik-Kirschbaum, E. / Schrakamp, I.: Die Liste als epistemisches Format in den Keilschriftkulturen Vorderasiens. In: Becker-Sawatzky, M. / Dadaş, Ş. / Eusterschulte, A. / Hasselmann, K. / Johnston, A. J. / Pissis, N. / Quenstedt, F. / Reufer, C. / Trauer, H. Z. / Vogel, Chr. / Wächter, J. / Wendt, H. (Hrsg.): Logbuch Wissensgeschichte. Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte 36, Wiesbaden, 110–130.